

Glasveredelung für das 21. Jahrhundert: Die Irlbacher Unternehmensgruppe macht aus Flachglas ein Hightech-Produkt

Glasklarer Durchblick in Schönsee

Die Tradition der Oberpfälzer Glasschleifer geht zurück ins 19. Jahrhundert, als findige Handwerker in Böhmen hergestelltes Glas bearbeiteten und veredelten. In Schönsee, ganz im Osten der Oberpfalz, findet sich heute mit der Irlbacher Unternehmensgruppe eine Erbin dieser Tradition, die das Thema Glasbearbeitung konsequent ins 21. Jahrhundert transportiert hat. „Unser Geschäft ist vor allem die Veredlung von Glas“, sagt Josef Irlbacher, der das Familienunternehmen in dritter Generation führt.

Im Mittelpunkt steht dabei die technische Aufrüstung des Ausgangsprodukts. Irlbacher stellt kein Glas her, sondern kauft die Rohglasformate in den verschiedenen Stärken zu. Die wichtigen Partner sind die Floatglashersteller und die Schott AG. Für den kleineren Teil der Ware fungiert Irlbacher als Zwischenhändler, der größere Teil wird in den Anlagen des Unternehmens zu Hightech-Produkten verarbeitet. Über 20 verschiedene grundsätzliche Bearbeitungs-, Behandlungs- und Montagemöglichkeiten führt Josef Irlbacher auf, die mit allen Unterpunkten und beliebig miteinander kombiniert eine schier endlose Zahl verschiedenster Varianten ermöglichen.

Schneiden, Fräsen, Bohren, Biegen, Härten

Zunächst beherrscht die Irlbacher Gruppe vielfältige Arbeitsschritte zur Formung des Glases wie Schneiden, Fräsen, Schleifen, Bohren, Sägen oder Wasserstrahl schneiden. In weiteren Schritten werden die Oberflächen bearbeitet, also poliert, mattiert, beschichtet oder bedruckt. Dann kann sie die Eigenschaften beeinflussen, das Glas härten und biegen, auch beides gleichzeitig in ei-

nem Prozess. Und schließlich fügt die Montageabteilung die Glasprodukte, zum Teil auch mit anderen Materialien wie Metall, durch Schrauben, Schrumpfen, Verkleben und andere Methoden zu ganzen Baugruppen zusammen. „Bei Schaltern für die Haustechnik übernehmen wir zum Beispiel die komplette Montage und die Verpackung für die Auslieferung an den Handel“, so Irlbacher.

15 Bearbeitungsschritte an einem Glasteil

Vielfältig wie die Bearbeitungsmöglichkeiten sind demzufolge auch die Einsatzgebiete für die veredelten Glasprodukte – eines haben sie Irlbacher zufolge aber gemeinsam: „Sie kommen nie bei technisch wenig anspruchsvollen Produkten zur Verwendung.“ Wie viele andere deutsche Unternehmen auch, behauptet sich Irlbacher durch seinen technischen Vorsprung auf den Weltmärkten.

Als konkretes Beispiel führt Josef Irlbachers älterer Sohn Günther, seit 1989 in der Firma tätig, das Produkt IMPAtouch vor. Mit einem patentierten Verfahren wird hier eine Glassplatte zu einem Bedienelement für Geräte beliebiger Art von der Haus- bis zur Medizintechnik. Der Clou ist, dass die Glassplatte selber zum Schaltfeld wird. Auf der Rückseite bringt Irlbacher im Siebdruckverfahren zum einen alle optisch gewünschten Informationen auf wie Logos, Beschriftung, Bedienflächen. Zum zweiten werden die elektrischen Leiterstrukturen aufgedruckt, inklusive Widerständen und Sensorelementen, und beides in einem Prozess im Ofen eingebrannt. Nun müssen nur noch die weiteren elektronischen Bauteile auf die Rückseite gelötet werden und fertig ist das Bauteil: kratzfest, wetterbeständig und – wichtig

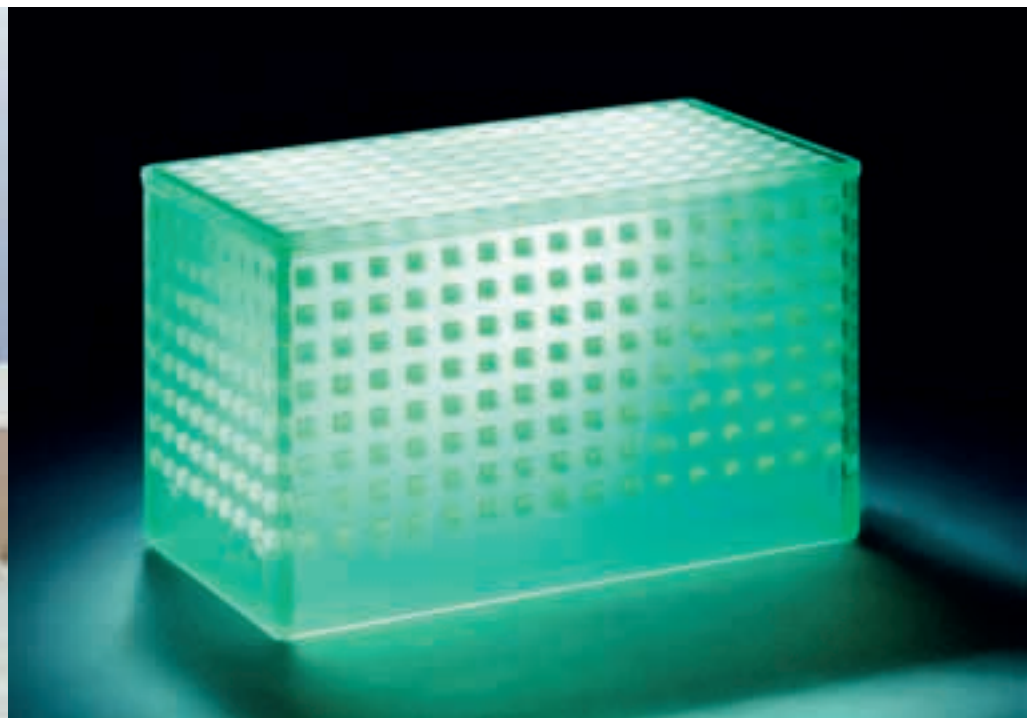
Luftaufnahme des Betriebsgeländes in Schönsee.





In der Glasschale dieser innovativen Waschtisch-armatur stecken 15 verschiedene Bearbeitungsschritte (Bild links).

Gläserne Parkbank, wie sie zum Beispiel in Leipzig aufgestellt wurde (Bild rechts).



Das Irlbacher Messeteam. Mit dabei Günther und Stephan (3. u. 4.v.l.) sowie Josef Irlbacher (rechts).



in medizinische Anwendungen – leicht zu reinigen, weil die Front nichts weiter als eine glatte Glasfläche bildet.

Weiteres Beispiel für die hohe technische Leistungsfähigkeit ist eine gebogene Glasschale, die das zentrale Element eines futuristisch gestalteten Wasserhahns bildet. „Allein in diesem Bauteil stecken 15 verschiedene Bearbeitungsschritte“, sagt Günther Irlbacher.

Gegründet 1935 als klassische Glasschleife

Die Irlbacher Unternehmensgruppe entstand aus einer klassischen Glasschleife, gegründet 1935 in Dietersdorf bei Schönsee, von Johann Irlbacher, dem Großvater des heutigen Geschäftsführers. Nach überstandenen Kriegswirren nahm der Vater die Produktion 1952 wieder auf. Wichtige Produkte waren Flachgläser für die damals verbreiteten elektrischen Schraubsicherungen, Glasabdeckungen für die Tasten von Schreibmaschinen oder Diapositivgläser. Anfang der 70er Jahre trat Josef Irlbacher ins Unternehmen ein. „Wir hatten zu der Zeit gut zehn Mitarbeiter“, erinnert er sich, vor allem Frauen. Vornehmlich in Handarbeit schnitten sie 30.000 bis 35.000 Gläser pro Tag.

Das Unternehmen bekam die damalige Baukrise zu spüren. „Meine Aufgabe war, mich um neue Branchen und Produkte zu kümmern.“ Erste Erfolge kamen mit neuen Produkten für Messgeräte, Armaturen oder die

Leuchtenindustrie. Auch die Zusammenarbeit mit Schott begann in diesen Jahren: Nach und nach übernahm Irlbacher die Vertretung verschiedener Produkte, vor allem hitzebeständiger Glassorten. Die Firma wuchs stetig bis auf rund 65 Mitarbeiter im Jahr 1990.

„Ein Meilenstein war 1989 die Entscheidung einen Teil der Produktion von Dietersdorf nach Schönsee zu verlagern“, sagt Irlbacher. Sein älterer Sohn Günther, heute Produktions- und Entwicklungsleiter, trat im selben Jahr in die Firma ein, der jüngere, Stephan, folgte 1998 zur Unterstützung der kaufmännischen Leitung.

Wichtiger Impuls durch Grenzöffnung

Einen wichtigen Impuls und den Startschuss für die starke Expansion im Bereich Gläser rund um den Kaminofen – bis heute das größte Betätigungsfeld – setzte die Grenzöffnung 1990. „Plötzlich war Schönsee nicht mehr das Ende der Welt, sondern Brückenkopf zu den neuen Märkten in Osteuropa.“ Josef Irlbacher erkannte die Chance und nutzte sie konsequent. Erste Kontakte baute er schon 1991 nach Tschechien und Ungarn auf. Heute ist das Unternehmen, in engem Schulterschluss mit Schott, in zehn Ländern Osteuropas aktiv. „Es gibt dort viele Firmen, die Kaminöfen und verwandte Produkte herstellen. Wir liefern spezielle Gläser, hitzebeständig bis 700 Grad.“

Insgesamt unterhält die Irlbacher Gruppe heute Geschäftsbeziehungen in rund 50 Län-

der rund um die Welt. Neu dazu kamen 2006 unter anderem Indien und Neuseeland; 43 Prozent der Produktion ging in den Export.

Zum Jahresende beschäftigte Irlbacher rund 300 Leute, eine Steigerung um 50 Mitarbeiter alleine seit 1. Januar. Der Umsatz wuchs auf 49 Mio. Euro. „2006 war ein Jahr, in dem wir mit drei Mio. Euro erneut kräftig investiert haben“, sagt Irlbacher. Vor allem in Fertigungsanlagen. Das ist nötig, denn Irlbacher zählt sich zu den führenden Unternehmen seiner Branche in Europa.

Zur Unternehmensgruppe gehören derzeit vier Firmen. Die wichtigste ist die Irlbacher Blickpunkt Glas GmbH, in der die Gruppe ihre Produktion bündelt. Die Produktion zeigt sich für rund 80 Prozent des Umsatzes verantwortlich, zu 20 Prozent wird mit Spezialglasprodukten gehandelt.

Bodenleuchten, die einen Lkw tragen

Nach der Ofenindustrie bildet der Geschäftsbereich Beleuchtungs-, Hausgeräte und Sanitärindustrie das zweite große Arbeitsfeld. Hier liefert Irlbacher zum Beispiel Glasabdeckungen für Bodenleuchten, die auch von Lastwagen befahren werden können oder Bedienblenden für Küchenherde – auf der Rückseite mit bis zu acht Farben auf Bruchteile von Millimetern genau bedruckt und am Rand so gestuft, dass sie sich nahtlos in die Gerätefront einpassen.

Der Geschäftsbereich Filter, technisches und optisches Glas stellt Produkte vom Linsenrohling für die optische Industrie über Armaturenschaufler und spezielle Laborgläser bis hin zu Linsensystemen für die Shopbeleuchtung her. Weitere Geschäftsbereiche kümmern sich um Lichtschalter- und Steckdosenabdeckungen aus Glas – „kein Alltagsprodukt, hier muss mit engsten Kreisrädern wasserstrahlgeschnitten werden“, wie Stephan Irlbacher anmerkt –, Gläser für die Möbelindustrie oder komplette Baugruppen für den Maschinenbau, die Medizintechnik oder andere Kundengruppen.

Kopenhagens Nationaloper im Glanz aus Schönsee

Mit einem gewissen Stolz verweist Günther Irlbacher auf verschiedene Prestigeobjekte. So glitzern im Foyer der neuen Nationaloper



Der Siebdruck auf Glas hat sich zu einer der wichtigsten Technologien von Irlbacher entwickelt.

Bilder: Firmenfotos

der dänischen Hauptstadt Kopenhagen große Kunstleuchten, zusammengesetzt aus jeweils 430 Farbeffektfiltern des Schönseer Unternehmens. Entworfen hat die Leuchten der international gefragte Glas- und Lichtdesigner Olafur Eliasson.

Zur Fußball-WM letztes Jahr hat Irlbacher einen Park in Leipzig mit gläsernen Sitzgelegenheiten ausgestattet, der Reichstag in Berlin erstrahlt nachts in Licht aus Leuchten, die mit speziell gebogenen Irlbacher-Gläsern abgedeckt sind; in der Zentrale des Weltfußballverbands FIFA in Zürich spenden gläserne Stelen Licht, gefertigt von Irlbacher – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Weitere Investitionen in Schönsee geplant

Hängt schon der Oberpfalz ein provinzieller Ruf an – sehr zu unrecht, wenn man erfolgreiche Unternehmen wie Irlbacher betrachtet – so könnte man Schönsee erst recht als tiefstes Hinterland betrachten: Die östliche Gemeindegrenze fällt mit der tschechischen Grenze zusammen. Trotzdem lässt Josef Irlbacher keinen Zweifel am Standort aufkommen. Erst 2005 bezog das Unternehmen auf rund 1.200 Quadratmetern die schicke, neue Firmenzentrale. Drum herum gruppieren sich aktuell rund 12.000 Quadratmeter Produktionsfläche. Eine Verlagerung, etwa nach Osteuropa, kam für die Irlbacher nie in Frage. „Heute kommen ja schon einige

Unternehmen, die nach der Grenzöffnung gen Osten gezogen sind, wieder zurück nach Deutschland“, beobachtet Josef Irlbacher. „Die Wirtschaft unserer östlichen Nachbarn entwickelt sich, die Löhne steigen.“

Dem am Horizont aufziehenden Fachkräftemangel setzt Irlbacher die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter entgegen. Derzeit beschäftigt das Unternehmen insgesamt 15 Azubis in technischen und kaufmännischen Berufen. „Die Qualität der Bewerber, auch der von der Hauptschule, ist hervorragend“, lobt der Firmenchef. Weiter ausbauen möchte das Unternehmen seine Kontakte zu den ostbayerischen Fachhochschulen, indem es mehr Praktikums- und Diplomstellen anbietet, um noch stärker vom aktuellen Stand der Forschung zu profitieren. „Hier“, so Günther Irlbacher, „merken wir schon, dass Schönsee ein wenig abgelegen ist – davon lässt sich mancher Student abschrecken.“

„Wir haben noch nie Leute ausstellen müssen, sondern sind immer gewachsen“, betont Josef Irlbacher zufrieden. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Nach intensiven baulichen Investitionen 2006 sollen in den kommenden Jahren die Produktionsanlagen erweitert werden, um auch weiterhin auf einen technologisch hochwertigen Stand zu bleiben. Arbeitsmangel ist jedenfalls nicht zu erwarten. Bereits jetzt sind die Auftragsbücher bis in den Herbst gut gefüllt.

Christian Omonsky, PR+Werbung Ludwig Faust